

## WIRTSCHAFT



Mechaniker an einem Solarkraftwerk in Kalifornien: Die Sonneneinstrahlung ist im Westen der USA um 25 Prozent intensiver als im Süden Spaniens

■ Die Anlage soll einmal 1000 Megawatt Strom produzieren, drei Mal so viel wie die derzeit größte Solaranlage in den USA

■ In Kalifornien müssen bereits heute 20 Prozent, im Jahr 2020 33 Prozent des Bedarfs aus erneuerbaren Energien kommen

KATJA RIDDERBUSCH  
ATLANTA

Uwe T. Schmidt hat eine Schwäche für Superlative. Er glaubt an die großen Geschäfte, an einen Unternehmensegeist, der die Welt bewegt – und vor allem daran, dass man Gutes tun und dabei gleichzeitig viel Geld verdienen kann. Gutes für die Umwelt zum Beispiel. „Kapitalismus und Umweltbewusstsein müssen einander nicht ausschließen“, sagt er im Gespräch mit der „Welt“.

Wohl wahr: Denn derzeit baut Uwe Schmidt die größte Solaranlage der Welt in der Nähe der Stadt Blythe im Südosten Kaliforniens. Mehr als 2800 Hektar, knapp 10 000 Quadratmeter staatliches Land werden sich bald in ein Meer aus glitzernden Parabolrinnen verwandeln. Die solarthermische Anlage soll nach Fertigstellung 1000 Megawatt Strom produzieren, drei Mal so viel wie die derzeit größte Solaranlage in den USA, und 800 000 Privathaushalte mit Strom versorgen. 2013 soll das erste von vier Teilkraftwerken fertig sein. Gesamtkosten des Projekts: rund sechs Milliarden Dollar. Die Arbeiten zum Bau von Zufahrtswegen und Wasserleitungen haben Ende 2010 begonnen, gerade noch rechtzeitig, damit das Projekt in den Genuss von üppigen Steuererleichterungen kommt.

Uwe T. Schmidt, vor 49 Jahren in England geborener Deutsch-Kanadier mit Wohnsitz in den USA, ist Chairman und CEO von Solar Trust of America, einer Holding, die zu 70 Prozent dem Solar-technologie-Konzern Solar Millennium aus Erlangen und zu 30 Prozent dem Essener Industrie-Dienstleister Ferrostaal

gehört. Beide Teilhaber gerieten 2010 unter Beschuss: Ferrostaal wegen Schmiergeldvorwürfen, Solar-Millennium wegen falscher Unternehmensmeldungen und Streit um Corporate Governance.

Für Schmidt sind diese Querelen nebensächlich. Er denkt in anderen Dimensionen: „Die Solaranlage in Blythe ist das umfassendste Bauprojekt, das derzeit in den USA verfolgt wird.“ Außerdem – der Mann denkt eben groß – werde für die Anlage in Blythe „eineinhalb mal so viel Stahl benötigt wie für den Bau der Golden Gate Bridge in San Francisco“. Doch nicht nur der Bauherr selbst ist begeistert. Es gibt Lob von Regierungs- und Branchenvertretern. Sogar Tierschützer haben gegen das Projekt wenig einzuwenden, auch weil Solar Trust zusicherte, bedrohte Spezies wie die Wüstenschildkröte sorgsam umzusiedeln. „Verglichen mit anderen Projekten bereitet uns dieses Unterfangen wenig Kopfschmerzen“, sagt Ilene Anderson vom Zentrum für Artenvielfalt in Los Angeles.

Nach dem Segen der Politik geht es jetzt darum, die Finanzierung zu sichern. Gut zwei Milliarden Dollar der Projektgelder will Solar Trust über eine Kreditgarantie des US-Energieministeriums einholen, die im Dezember erteilt wurde. Der Rest muss von privaten Investoren kommen. Das Interesse sei groß, sagt Schmidt. Solar Trust hat die Citibank und Deutsche Bank als Finanzberater engagiert. „Es wird eine Herausforderung, genügend Investoren zu finden“, sagt Gunar Hering, Experte für erneuerbare Energien bei der Boston Consulting Group mit Sitz in Berlin. Doch habe Solar Trust die Projektentwicklung und die Genehmigungsverfahren „sehr sorgfältig durchgeführt“. Außerdem gebe es bereits „einige positive Signale auf dem US-Markt“ für die Finanzierung des Megakraftwerks.

Uwe Schmidt spürt keinerlei Zweifel am Erfolg des Projekts. Er hat den Unternehmensegeist offenbar im Blut: Seine Familie ist seit vier Generationen im Stahlgeschäft tätig. Der Vater baute in England ein Handelsunternehmen auf, zog in den 60er-Jahren nach Kanada. Schmidt verbrachte seine Jugend in Toronto, studierte in Ontario Betriebswirtschaft und

## Kalifornien zehrt von der Sonne

Mit deutscher Hilfe entsteht im Westen der USA das größte Solarkraftwerk der Welt. Es soll eine Million Tonnen Kohlendioxid einsparen

### DEUTSCHLAND KÜRZT SUBVENTIONEN

Die vom Bundestag am Donnerstagabend beschlossene Kürzung der Solar-Subventionen ist von der **Solarwirtschaft begrüßt** worden. „Die vorgezogene, zubaubehängige Anpassung der Solarförderung wird dazu beitragen, dass sich der deutsche Photovoltaik-Markt auf einen jährlichen Zubau von drei bis fünf Gigawatt einpendeln wird und damit die Umlage für Solarstrom auf rund zwei Cent pro Kilowattstunde begrenzt werden kann“, sagte Günther Cramer, Präsident des Bundesverbandes Solarwirtschaft. Der Bundesrat muss im März der Regelung noch zustimmen. Die Gelder für Sonnenstrom sollen bis Juli des laufenden Jahres um **drei bis 15 Prozent und bis Januar 2012 um maximal 24 Prozent** gekürzt werden. Wie stark die Absenkung bei der Photovoltaik ausfällt, richtet sich danach, wie viele Anlagen von März bis Mai ans Netz gehen. Die Regierung will so den Photovoltaik-Boom eindämmen, der mitver-

antwortlich dafür ist, dass die von allen Stromverbrauchern zu zahlende Ökonomie-Umlage stark gestiegen ist – wobei mehr Ökostrom auch die Großhandelspreise an der Strombörse dämpft. Die Umlage war 2011 auf 3,5 Cent pro Kilowattstunde gestiegen – mehr als die Hälfte davon entfällt auf die **Milliardenförderung für Solarstrom**. Zur **Kostenbegrenzung** beschloss der Bundestag auch die Kapung des sogenannten Grünstromprivilegs. Es soll von 2012 an gelten. Stromanbieter sind bisher komplett von der Ökonomie-Umlage befreit, wenn sie mindestens 50 Prozent grünen Strom anbieten. Die Befreiung soll auf zwei Cent je Kilowattstunde beschränkt werden. Umweltminister Norbert Röttgen (CDU) hatte kritisiert, dass Anbieter bei einem Angebot von rund 50 Prozent Ökostrom auch für ihren anderen Strom, etwa aus Kohle- oder Atomkraft, von der Umlage befreit sind.

gründete während des Studiums einen Malerbetrieb, den es bis heute gibt. Right time, right place, er sei zur richtigen Zeit am richtigen Ort gewesen, sagt Schmidt, der Deutsch mit der Spur eines britischen Akzents spricht und ungeduldig ins Englische wechselt, wenn ihm das passende Wort fehlt.

Nach dem Studium ließ er sich von Thyssen Krupp AG anheuern, eröffnete für den Stahl-Giganten Niederlassungen in aller Welt, arbeitete in Australien und Südostasien, übernahm die Recycling-Sparte von Thyssen in New York. Er leitete anschließend das Amerika-Geschäft der Ferrostaal AG und gründete Stahl-schmidt, Inc, eine internationale Handels- und Investmentfirma. Solar Trust of America hob er im August 2009 aus der Taufe. Zu Beginn arbeiteten am Firmensitz in Cleveland, Ohio, gerade einmal 15 Mitarbeiter; jetzt sind es 120. Der Einstieg ins Solar-Geschäft liege ihm auch „persönlich am Herzen“, sagt Schmidt. Denn: „Wenn wir weiter so wirtschaften wie bisher, dann werden unsere Energie-Ressourcen bald nicht mehr ausreichen.“ Das Blythe-Projekt werde, wenn es fertig ist, eine Million Tonnen Kohlendioxid in der Atmosphäre einsparen. Zwar fühlt sich der Unternehmer nicht wirklich als reinrassiger Umweltritter. „Wir sind ein Business, und wir wollen Geld verdienen“, sagt er lakonisch. Aber wenn das lukrative Geschäft auch der Nachhaltigkeit des Planeten diene, dann sei das doch „eine feine Sache“. Da ist es wieder, das Unternehmens-Motto des Uwe Schmidt: Doing well, while doing good, Gutes tun und dabei Geld verdienen.

So konnte Solar Trust schließlich auch von der Finanzkrise profitieren: Denn mit dem Konjunkturprogramm – und den damit einhergehenden staatlichen Kreditgarantien – will US-Präsident Barack Obama vor allem Arbeitsplätze schaffen. Und das tut das Blythe-Projekt ohne Frage: 7500 Jobs sollen alleine in der ersten Bauphase entstehen. Vom Konjunkturprogramm abgesehen erscheinen die USA, und vor allem Kalifornien, ohnehin als der ideale Ort für die solarthermische Expansion. Hier ist die Sonneneinstrahlung 25 Prozent intensiver als im Süden Spaniens. In einem 400-Kilometer-Radius von Blythe sind zehn Prozent der amerikanischen Bevölkerung zu erreichen: die ideale Kombination von Klima und Marktzugang also. Außerdem hat Kalifornien ehrgeizige Umweltgesetze: Bereits heute müssen 20 Prozent, im Jahr 2020 gar ein Drittel des gesamten Energiebedarfs durch erneuerbare Energien gedeckt werden.

„Es gibt eine riesige Nachfrage“, sagt Uwe Schmidt, „und nur wenige Spieler, die derzeit in der Lage sind, groß ins Solargeschäft einzusteigen“. Neun Bauprojekte für Sonnenkraftwerke wurden 2010 in Kalifornien genehmigt. Das Besondere an Solar Trust sei, „dass wir als Projektentwickler die gesamte Wertschöpfungskette bedienen“: von der Schwerindustrie bis High Tech, vom Einschmelzen des Rohstahls über den Bau der Solaranlagen bis zum Vertrieb von Strom. Energieexperte Gunar Hering ist jedenfalls überzeugt, dass Blythe ein Erfolg wird. Das Megakraftwerk sei schließlich ein globales Pilotprojekt: „Die ganze Welt wird nach Blythe schauen und fragen: Bekommen die das wirklich hin? Und ich bin sicher: Das werden sie.“

## Insekten über den Wolken

Kundin streitet sich mit British Airways über Bettwanzen

TINA KAISER  
LONDON

Langstreckenflüge in der Economy Class können sehr unangenehm sein. Die Beine schlafen ein, die Knie schmerzen, das Essen ist zwar meist essbar, aber kein wirklicher Genuss, und wenn man Pech hat, müffelt auch noch der Nachbar. Alles harmlose Erlebnisse allerdings, wenn man die Geschichte von Zane Selkirk hört.

Die 28-jährige Yahoo-Produktmanagerin aus Los Angeles bestieg am 28. Januar 2011 einen British-Airways-Flug nach London. Schon vor dem Abflug sah sie ein einzelnes kleines Insekt auf dem Sitz vor ihr. Nicht weiter beunruhigt, begann sie einen Film zu schauen und vergaß den hässlichen Käfer. Das Deckenlicht wurde gedimmt. Drei Stunden nach Abflug bemerkte sie dann das große Krabbeln. Als sie das Licht über ihrem Sitz angeschaltet hatte, sah sie, wie Bettwanzen über ihre Finger und die von der Fluggesellschaft ausgeteilten Decken krabbelten. Ihr Hemd war mit „Bettwanzen-Blut bespritzt“. Angeekelt ging sie zur Toilette und sah das ganze Übel. Ihr Rücken war mit blutigen Bissen übersät. Bettwanzen krabbelten über ihren Oberkörper.

Eine empörte Beschwerde beim Kabinenpersonal brachte ihr zwar keine Entschuldigung, aber zumindest einen Platzwechsel in die Businessklasse ein. Bettwanzen begnügen sich offenbar mit billigen Plätzen. In der teuren Businessklasse jedenfalls verbrachte Selkirk den restlichen Flug insektenfrei.

Angekommen an ihrem endgültigen Reiseziel im indischen Bangalore beschwerte sich die Geschäftsfrau beim Bodenpersonal von British Airways. Ihr



Der Biss von Bettwanzen verursacht juckende Entzündungen

„Ich schaltete das Licht an und fand Bettwanzen, die über meine Decke krabbelten“

wurde gesagt, „niemand sei in der Position, Kunden mit Beschwerden zu helfen“.

Entnervt trat sie am 5. Februar den Rückflug mit British Airways von Bangalore nach London an. Während des Flugs bemerkte sie nichts. Als sie in London aus der Maschine trat, spürte sie einen „intensiven Juckreiz“ an ihrem Rücken. Alarmiert lüftete sie ihr Hemd. Der Rücken war übersät mit 90 blutigen Bissen. Beim Kundenservice in London sagte ihr ein British-Airways-Manager ins Gesicht: „Ich habe nicht die Befugnis, Kunden zu helfen.“ Sie könne eine schriftliche Beschwerde einreichen, wenn sie wieder in Los Angeles angekommen sei.

Selkirk machte das auch, aber erst, nachdem sie eine Website ins Netz stellte. Unter [www.ba-bites.com](http://www.ba-bites.com) haben schon Tausende Internetnutzer ihre Bettwanzen-Odyssee gelesen.

British Airways, die sich selbst gern als beste Fluggesellschaft der Welt bewirbt, sah sich dann doch zu einer Antwort genötigt. Eine knappe Entschuldigung immerhin bekam die Amerikanerin. Mehr nicht: „Es gab keinerlei Versprechen, dass sie wenigstens das betroffene Flugzeug untersuchen.“ Der „Financial Times“ sagte British Airways, Bettwanzen seien auf ihren rund 250 000 Flügen pro Jahr „extrem selten“. Selkirk beruhigt das kaum: „Ich kann mir kein Szenario vorstellen, bei dem ich je wieder freiwillig mit BA fliegen würde.“

ANZEIGE

**SPRACHKURSE**

**ARIANA**  
LERNEN PLUS für 6- bis 16-JÄHRIGE

**Arosa**  
SOMMERSPRACHKURSE

- ENGLISCH • FRANZÖSISCH
- DEUTSCH als Zweitsprache
- SPORT & SPIEL  
Ausflüge, Wandern, Tennis etc.

ARIANA Sprachkurse AG | Monika A. Schmid | Patricia D. Bühler  
Höhenweg 60 | 9000 St. Gallen/Schweiz | Tel. +41 71 277 92 91  
Fax +41 71 277 72 53 | [www.ariana.ch](http://www.ariana.ch)

**INTERNATE & PRIVATSCHULEN**

**Institut auf dem Rosenberg**

SOMMERKURSE SCHWEIZ & ÖSTERREICH  
KINDER & JUGENDLICHE für 6- bis 20-JÄHRIGE

- ENGLISCH • FRANZÖSISCH • DEUTSCH als Zweitsprache
- MATHEMATIK
- INTENSIVWOCHE TOEFL
- SPORT & SPIEL Ausflüge, Tennis, Golf, Reiten etc.

Optimale Betreuung, Kleinklassen, Internationale Atmosphäre

Institut auf dem Rosenberg | Monika A. Schmid | Patricia D. Bühler  
Höhenweg 60 | 9000 St. Gallen/Schweiz | Tel. +41 71 277 77 79  
Fax +41 71 277 98 27 | [www.instrosenberg.ch](http://www.instrosenberg.ch) | [www.ariana.ch](http://www.ariana.ch)

**KRÜGER INTERNAT UND SCHULEN**  
49504 Lotte (NRW)

Vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur  
Starke Wirtschaftsschulen  
Perspektiven fürs Leben

Fon 0 54 04 / 96 27-0 • Fax 0 54 04 / 96 27-60

**Brot zum Leben...**  
das ist Liebe und Freundschaft  
[www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)